

Konzeption



Wald und Naturkindergarten Edelstein

Träger: Natur- und Waldkindergarten Edelstein e.V.

1. Vorsitzender: Karl Ramm

Moorbadstraße 18

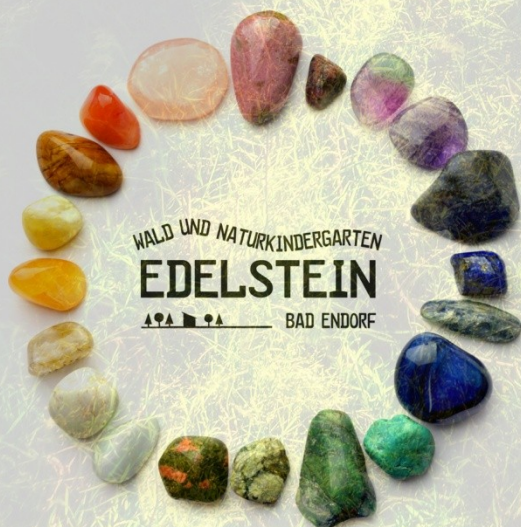
83093 Bad Endorf

Koordinaten: 47.915965, 12.324976

info@waldkindergarten-edelstein.de

www.waldkindergarten-edelstein.de

1. Auflage April 2017



Inhaltsverzeichnis

1 Die Rahmenbedingungen.....	3
1.1 Waldkindergarten, was bedeutet das?.....	3
1.2 Entstehungsgeschichte.....	3
1.3 Wir stellen uns vor.....	4
1.4 Die Aufnahme und die Gruppe.....	5
1.5 Betreuungszeiten / Schließzeiten / Kosten.....	5
1.6 Der Träger.....	5
2 Tagesablauf/ Organisation.....	6
2.1 Unser Gruppenkonzept.....	6
2.2 Tagesablauf.....	6
2.3 Feste feiern.....	6
2.4 Hygiene und Sicherheit.....	7
3 Unsere Pädagogik.....	7
3.1 Ein Kind, eine Persönlichkeit.....	7
3.2 unsere pädagogische Ausrichtung.....	8
3.3 Der Grundgedanke:.....	8
3.4 Ziele:.....	9
3.5 Tiergestützte Pädagogik.....	9
3.6 Einblick in unsere Methoden:.....	12
3.7 Stärkung der Basiskompetenzen.....	12
3.8 Phantasie, Kreativität.....	13
3.9 Bewegung, Ernährung und Gesundheit.....	13
3.10 Emotionen, soziale Beziehungen und Konflikte.....	13
3.11 Natur erleben, Spielen.....	14
3.12 Umweltbildung und Nachhaltigkeit.....	14
3.13 Partizipation.....	15
3.14 Der situative Ansatz.....	15
3.15 Vielfalt als Chance.....	15
3.16 Eingewöhnungsphase.....	16
3.17 Übergang in die Schule, Kooperation, Abschied.....	17
4 Kooperation und Vernetzung.....	17
4.1 Bildungspartner Eltern.....	17
4.2 Elterngespräche.....	17
4.3 Tür- und Angelgespräche.....	18
4.4 Elternabend.....	18
4.5 Elternbefragung.....	18
4.6 Eltern als Mitgestalter.....	18
4.7 Elternbeirat.....	19
4.8 Weitergabe von Informationen.....	19
4.9 Kooperation mit anderen Einrichtungen, Fachdiensten.....	19
5 Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	19
5.1 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.....	19
5.2 Datenschutz und Schweigepflicht.....	20
5.3 Fortbildungen.....	20
5.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	20

1 Die Rahmenbedingungen

1.1 Waldkindergarten, was bedeutet das?

Geschichte:

Der Ursprung der Waldkindergärten liegt in Skandinavien und begann in 1950er-Jahren. In Deutschland wurde 1969 die erste Form eines Waldkindergarten gegründet, jedoch wurde erst 1990 die erste Einrichtung staatlich anerkannt. Mittlerweile findet diese Form immer mehr Zuspruch, sodass die Anzahl stetig wächst.

Konzept:

Der Waldkindergarten wird oft als "Kindergarten ohne Dach und Wände " bezeichnet. Bei dieser Kindergartenform ist der Lern- und Spielort die Natur.

Der Wald bietet uns in seinen Unterschiedlichkeiten Raum und Spielmaterial in Hülle und Fülle.

Mit seinem wiederkehrenden Rhythmus im Jahreskreis vermittelt er tief greifende sinnliche Eindrücke und stellt sich als einen vielfältigen Energieort dar.

Durch den wandellosen „Gruppenraum“ ist die Lärmbelastung deutlich geringer, was jedem Kind, ob aktiv und freiheitsliebend oder ruhig und schüchtern, die Möglichkeit gibt, sich frei und individuell zu entfalten. Waldkinder legen ein besonderes Umweltbewusstsein an den Tag. Sie lernen von Anfang an, auf die Natur zu achten, denn nur was man kennt, wird auch geschützt.

Der Aufenthalt im Freien stärkt das Immunsystem der Kinder und macht sie so widerstandsfähiger gegen Infektionskrankheiten.

In der kalten Jahreszeit steht zum Aufwärmen eine beheizbare Schutzhütte und unser großes Tipi mit Holzofen zur Verfügung.

Eines ist sicher: Die Kinder lieben den Aufenthalt im Wald. Die Natur bietet den Kindern reichhaltige Möglichkeiten für ihr Spiel, ihre motorische Entwicklung, ihre Phantasie und ihre soziale Entwicklung.

In unserem Waldkindergarten werden alle Bildungs- und Erziehungsziele nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan eingehalten. Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG).

1.2 Entstehungsgeschichte

Anfang 2015 hatten zwei Erzieherinnen und einige engagierte Eltern die Idee, einen Waldkindergarten in Bad Endorf zu gründen.

Der erste Schritt war die Gründung eines Trägervereins am 20.04.2015. So war ein gemeinnütziger eingetragener Verein als Rechtsform der Trägerschaft auf den Weg gebracht worden.

Nun konnten erste Gespräche mit der Marktgemeinde Bad Endorf, mit Waldeigentümern, mit der Jagdgenossenschaft Bad Endorf und nicht zuletzt mit den zuständigen Aufsichts- und Genehmigungsbehörden geführt werden.

Am Ende des Jahres 2015 lagen schließlich alle notwendigen Unterlagen vor und die rechtlichen Voraussetzungen waren erfüllt, um die Betriebserlaubnis für 25 Plätze zu erhalten. Ein Pachtvertrag mit unserem Waldverpächter war bis Mitte 2020 unterschrieben und der Bauantrag zur Errichtung einer Schutzhütte war genehmigt. So wurde parallel zum offiziellen Start des Kindergartens am 01.01.2016 mit dem Bau einer Schutzhütte begonnen.

Die erste Gruppe bestand zunächst aus 13 Kindern.

Neben einer Anschubfinanzierung durch die Marktgemeinde Bad Endorf waren es Spenden und unzählige Arbeitsstunden von Eltern, die eine fachgerechte Fertigstellung der Schutzhütte ermöglichten.

So konnte am 10.07.2016 die Schutzhütte offiziell eingeweiht werden.

Dank des Einsatzes vieler fleißiger Eltern wird seit dem der Platz um die Schutzhütte aber auch der Wald gepflegt und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet.

Die letzten Jahre waren trotz einiger Hürden sehr erfolgreich für den Kindergarten. Dies zeigt das ungebrochene Interesse vieler Eltern an dem Betreuungsangebot aber auch die wachsende Unterstützung der Marktgemeinde Bad Endorf sei an dieser Stelle erwähnt.

Alles in allem hat sich der Wald- und Naturkindergarten Edelstein innerhalb des vielfältigen Kinderbetreuungsangebotes der Gemeinde Bad Endorf etabliert und bildet für Eltern eine einzigartige und nachhaltige Möglichkeit der Betreuung ihrer Kinder.

1.3 Wir stellen uns vor

Der Vorstand:

1. Vorstand: Karl Ramm
2. Vorstand: Alexandra Bauer
3. Vorstand: Christian Adlmaier

Das Team:

Unser Team besteht aus 3 Fachkräften und 4 Ergänzungskräften.

Der Elternbeirat:

Der Elternbeirat wird aus aktiven Elternteilen gebildet, welche sich innerhalb der Elternbeiratswahl aufstellen lassen.

Unser Platz:

Unser Platz befindet sich in Rankham, welcher ein angegliederter Ortsteil von Bad Endorf ist. Anders als bei vielen anderen Waldkindergärten steht uns zu den umliegenden Wäldern ein großes Wiesengrundstück zur Verfügung. Hier befindet sich unsere beheizbare Schutzhütte, eine Feuerstelle, ein großer Sandplatz, verschiedene Gartenelemente, ein großes Tipi und unsere Toiletten. Rings um gibt es vielseitige Wald- und Wiesenplätze, die wir unseren Anliegen entsprechend besuchen.

1.4 Die Aufnahme und die Gruppe

Der Edelsteinkindergarten ist ein zweigruppiger, integrativer Kindergarten mit maximal 25 Plätzen für Kinder ab dem 3. Lebensjahr bzw. Kinder die im gleichen Kalenderjahr das dritte Lebensjahr erreichen. Die Aufnahme von Kindern erfolgt im September zu Beginn des Kindergartenjahres. Die Anmeldungen dazu erfolgen an den Anmeldetagen Anfang Februar, welche im Vorfeld veröffentlicht werden.

Die Vergabe der Plätze erfolgt nach den Anmeldetagen anhand eines Kriterienkatalogs, welcher nach verschiedenen Schwerpunkten gegliedert ist. Sollte unter dem laufenden Kindergartenjahr ein Platz frei werden, wird dieser im Ermessen des Teams und einer Warteliste nachbesetzt.

1.5 Betreuungszeiten / Schließzeiten / Kosten

Öffnungszeiten:	Montag – Freitag	07:30 – 15:00 Uhr
	Bringzeit	07:30 – 08:30 Uhr
	Kernzeit	08:30 – 12:30 Uhr
	Abholzeit	12:30 – 15:00 Uhr

Schließzeiten: Der Kindergarten ist jedes Jahr während der Schulferien an 30 Tagen geschlossen, sowie an 5 Tagen zu teaminternen Weiterbildungen.

1.6 Der Träger

Der Trägerverein ist ein eingetragener, gemeinnützig tätiger Verein.

Hier engagieren sich Eltern ehrenamtlich, um die anfallenden Aufgaben und Verwaltungsangelegenheiten eines Kindergartenträgers zu erledigen.

Die Vereinsorgane bestehen aus der geschäftsführenden Vorstandschaft und der Mitgliederversammlung.

Er ist unter anderem für die Finanzierung der Einrichtung, für die Personalplanung sowie für Vertretung gegenüber den Aufsichtsbehörden verantwortlich.

Zur Finanzierung des Kindergartens werden die Betriebskosten über die betroffenen Gemeinden beantragt und vereinnahmt. Zusätzlich werden Elternbeiträge und Mitgliedsbeiträge erhoben.

Gerne werden Spenden entgegengenommen. Auch ist der Trägerverein Interessenvertreter des Kindergartens gegenüber der Gemeindeverwaltung, wenn es beispielsweise um finanzielle Unterstützung geht.

Der Vorstand setzt sich aus drei gewählten Eltern zusammen und ist für die Geschäftsführung verantwortlich.

Die Mitgliederversammlung wird jährlich einberufen und hat neben der Entlastung der Vorstandschaft und der Beschlussfassung vorliegender Anträge auch die Aufgabe, die Vorstandschaft zu wählen.

2 Tagesablauf/ Organisation

2.1 Unser Gruppenkonzept

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach einem Mischgruppenkonzept, bei welchem die Kinder alters- und geschlechtergemischt zusammen sind. Hier können sie sich jeden Tag auswählen, an welchen Waldplatz sie gerne gehen möchten. Durch die Wahlmöglichkeit wird die Eigenverantwortung und die Partizipation der Kinder gestärkt und gefördert. Dieses Konzept erlaubt uns, individueller auf die Kinder und deren aktuellen Bedürfnisse eingehen zu können. Eine feste und starre Gruppenstruktur wird vermieden und eine freie Vermischung entsteht.

2.2 Tagesablauf

Wir verstehen den Tageslauf als Leitfaden, an welchem wir uns orientieren.

Da wir unter anderem nach dem situativen Ansatz arbeiten, stellt der Tageslauf kein starres Konstrukt dar und ist somit formbar.

07:30 – 08:30 Uhr	Bringzeit: Die Kinder werden an der Schutzhütte von den Mitarbeitern in Empfang genommen.
08:30 – 08:35 Uhr	Aufräumzeit, bei Bedarf begleiteter Toilettengang
08:35 – 08:45 Uhr	Aufteilung und Treff der Gruppen
08:45 Uhr	Aufbruch in den Wald zu den vereinbarten Plätzen. Dort ist Zeit für Freispiel, Aktionen und gemeinsame Brotzeit.
12:30 Uhr	Abholzeit: Rückkehr zum Wiesenplatz
13:00 – 15:00	Mittagsbrotzeit, Freispielzeit, Angebote für die Nachmittagskinder

2.3 Feste feiern

Die wichtigsten Feste im Jahreskreis (zum Beispiel Erntedank, St. Martin, Advent, Nikolaus, Sonnwendfeste, Ostern, Sommerfest) werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gefeiert. Wir erzählen auf kindgerechte Weise den Inhalt und Hintergrund der verschiedenen Feste und vertiefen diesen, z.B. durch Geschichten und Lieder. Zu manchen Festen nutzen wir die Gelegenheit und laden alle Eltern und Großeltern ein, um im großen Kreis zu feiern.

Die Geburtstage der Kinder sind für uns wichtige Momente und werden wertgeschätzt.

An diesem besonderen Tag, können die Kinder innerhalb ihrer Gruppe den Geburtstag feiern und eine Kleinigkeit mitbringen. Kuchen und andere Süßspeisen sollten Zucker reduziert oder mit alternativen Süßungsmitteln versehen sein. Dem Personal sind enthaltene Allergene durch die Eltern mitzuteilen.

2.4 Hygiene und Sicherheit

a) Hygiene

Wie alle Kindertageseinrichtungen muss auch ein Wald- und Naturkindergarten über einen Hygieneplan verfügen und unterliegt der infektionshygienischen Überwachung durch das staatliche Gesundheitsamt. (vgl. §§ 33-36 Infektionsschutzgesetz) Bei der Erstellung des Hygieneplans, sind die Besonderheiten eines Wald- und Naturkindergartens zu beachten. Der ausgearbeitete Hygieneplan ist im Kindergarten einsehbar.

b) Sicherheit

Unser Sicherheitskonzept wurde in Zusammenarbeit mit einem externen Sicherheitsbeauftragten erarbeitet. Regelmäßige Kontrollen der Schutzhütte, insbesondere der Brandmelder, Feuerlöscher und Heizungen durch Fachleute erhalten die Betriebssicherheit. Flächen, Wege und Materialien werden regelmäßig und nach besonderen Ereignissen (Sturm, Forstarbeiten etc.) auf Sicherheit geprüft. Bei Gefährdungen durch Wetterbedingungen (Sturm, Unwetter, Schneebruch) weichen wir an sichere Plätze oder im Notfall in einen ausgewiesenen Schutzraum aus.

Um die Erstversorgung bei Unfällen zu gewährleisten, bildet sich das Personal regelmäßig in Erste Hilfe Maßnahmen fort und überprüft die vor Ort befindliche Ausrüstung auf Vollständigkeit und Funktion.

Als staatlich anerkannter Kindergarten sind wir über die Berufsgenossenschaft versichert.

3 Unsere Pädagogik

3.1 Ein Kind, eine Persönlichkeit

Jedes Kind ist ein Individuum. Die Persönlichkeit jedes Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und dem eigenen Entwicklungstempo. Deswegen gebührt jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

Kinder sind von Geburt an wissbegierig. Ihre Weltoffenheit versetzt sie in die Lage, bereits unmittelbar nach der Geburt ihre Umwelt zu erkunden und zu erforschen. Sie interagieren von Beginn an mit ihren Mitmenschen und setzen sich aktiv mit der Welt auseinander.

Die Kinder dürfen im Waldkindergarten die Natur mit allen Sinnen erleben. Ihrer Kreativität, Fantasie und ihrem Forscherdrang sind keine Grenzen gesetzt. Der Wald bietet unerschöpfliche Möglichkeiten, den Grundbedürfnissen jedes einzelnen Kindes nachzugehen und ihre Basiskompetenzen auszubauen.

3.2 unsere pädagogische Ausrichtung

„ Wer die Schönheit der Natur entdeckt, findet Kraftreserven, die für ein ganzes Leben reichen“

Rachel Carson

Unsere pädagogische Grundhaltung vertritt die Annahme des guten Grundes. Dies bedeutet, dass jedes Kind ein Verhalten zeigt, welches mit sich und seiner Geschichte in Verbindung steht. Das zu begreifen ist in der Haltung und Zusammenarbeit mit den Kinder elementar, da keine Vorurteile und Bewertungen vorgenommen werden. Auch die Erwartungshaltung nimmt ab und gibt den Kinder mehr Freiheit zur Entwicklung ihrer individuellen und persönlichen Fähigkeiten. Innerhalb des Teams gibt es eine sehr niederschwellige Hierarchie und befähigt die Mitarbeiter:innen stark eigenverantwortlich zu handeln. In Teamsitzungen werden Themen und Konflikte offen besprochen und in den Prozess des Konsens versetzt.

Zwischen unterschiedlichen Haltungen wird nicht entschieden, sondern der Raum wird so gestaltet, dass die Unterschiede ihren Platz bekommen.

Wir profitieren von den Einflüssen aus den verschiedensten pädagogischen Richtungen wie z. B. Waldorf -, Erlebnis -, Wildnis -, Theater – und Musikpädagogik sowie Heil- und Traumapädagogik. Hinzu kommt die tiergestützte Pädagogik, welche sich als sehr niederschwellig versteht.

Die multiprofessionelle Ausrichtung prägt uns in unterschiedlichster Weise und gibt zudem die Möglichkeit, Verhalten und Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten zu können. Da jedes Teammitglied aus seiner pädagogischen Haltung heraus frei arbeiten kann, kommt dies den Kindern in einer Vielfalt an Möglichkeiten zu Gute.

Die Kinder profitieren nicht nur davon, dass sie sich aus der Unterschiedlichkeit das herausuchen können, was ihnen im Moment am meisten entspricht, sondern auch davon, dass sie die Unterschiede im Kreis der Kinder zu schätzen lernen. Jeder hat seine Talente und seine Sicht. Die Kinder lernen, einander zuzuhören, Unterschiede anzuerkennen und Wege zu finden, sie mit ihrer eigenen Haltung in Einklang zu bringen. Jeder darf so sein, wie er ist. Es braucht selten Kompromisse oder Abweichungen von der eigenen Sicht, um in ein intelligentes „Gemeinsam“ zu kommen.

Wir möchten die Kinder darin fördern, dass sie zu aufrechten Persönlichkeiten heranwachsen, die lernen, ihre Meinung zu äußern und dazu zu stehen. Und gleichermaßen die Haltung anderer zu erfassen und zu akzeptieren.

So ist es unser Anliegen, in einer monokulturellen Gesellschaft die Fülle an Möglichkeiten zu fördern.

Denn eine Wiese ist dann am schönsten, wenn die Vielfalt der Blüten sich bunt entfalten kann.

3.3 Der Grundgedanke:

Wir wünschen uns, dass die Kinder ihre Verbindung zur Natur vertiefen und sich selbst in dieser Umgebung kennenlernen. „Denn was ich kenne, lerne ich zu lieben und was ich liebe, lerne ich zu schützen.“ Zitat von unbekannt.

So sollen die Kinder bei uns im Kindergarten einerseits die Möglichkeiten erhalten, sich selbst kennenzulernen und Wertschätzung für ihr so sein erfahren. Andererseits liegt unser Augenmerk darauf, die Kinder für ihre Umgebung zu sensibilisieren und die Natur von Käfer, Baum und Stein erfahrbar zu machen.

In unserer pädagogischen Arbeit streben wir danach, Naturerfahrungen zu ermöglichen, die einen nachhaltiger Samen ins Bewusstsein legen. Dieser Same ist ein kleiner Teil, der dazu beitragen soll, die Gesundheit in Körper, Geist und Seele der Kinder zu fördern und die Augen zu öffnen für die Vielfalt und Schönheit der Natur.

3.4 Ziele:

Wir richten unsere Aufmerksamkeit darauf, dass eine Begegnung mit der Natur stattfinden kann. Es ist uns ein Anliegen, dass die Kinder den natürlichen Raum erfahren, sich darin zurechtfinden, mit ihm umgehen und einen ungezwungenen Umgang mit z. B. krabbelnden Tieren, Schlamm, Dreck etc. zu entwickeln.

In einer Umgebung, in der wenig Grenzen wie Zäune oder Straßen vorhanden sind, können die Kinder ihre eigenen Grenzen erfahren und erproben. Wie weit klettere ich auf einen Baum ohne Angst, wie tief traue ich mich ins Dickicht? Mit diesen Erfahrungen spüren die Kinder ihre Kräfte, sich selbst und entdecken Fähigkeiten und Neigungen, die als Ressource im Alltag dienen.

Wir wünschen uns, dass die Kinder ein tief greifendes Verständnis für die uns umgebende Natur entwickeln, sodass die Natur ein Raum des Wohlfühlens wird, egal bei welchem Wetter und zu welcher Jahreszeit.

Ein weiteres Ziel ist es, die Neugierde in den Kindern zu wecken und sie darin zu ermutigen, ihre Umgebung zu entdecken. Wenn ein Kind z. B. eine Spinne betrachtet, könnte die Frage lauten, wie viele Beine sie denn hat oder wie viele Glieder hat ein Bein? Wo kommt der Spinnfaden heraus? Kann die Spinne auch seitlich krabbeln? Die Fragen ermutigen den Betrachter, es herauszufinden.

Auch wenn die Frage nicht gleich zu beantworten ist, so schlummert die Frage weiter im Kind, bis die Antwort vielleicht einmal in einem Buch zu finden ist oder über andere Wege zum Kind kommt. So werden Verknüpfungen hergestellt und die Neugierde wächst.

Ein weiteres Anliegen ist, die Gruppe in ihrer Gesamtheit zu stärken. Es geht darum, die Fähigkeiten jedes Einzelnen zu bekräftigen und innerhalb der Gruppe spürbar zu machen, wie jeder von jedem profitieren kann. Als Beispiel: Ein Kind hat große Freude am Sägen, und das andere kann gut bauen, schon haben wir ein gutes Team. Es muss nicht jeder alles können. Wenn wir uns gegenseitig helfen und jeder seine Stärken einbringen kann, entwickelt sich eine starke Gruppe.

3.5 Tiergestützte Pädagogik

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Naturerfahrungen. Diese können Sie im Lebensraum Wald anhand Schnecken, Würmern etc. sammeln und beobachten. Negative Emotionen sollen gegenüber dem Lebewesen abgebaut werden, denn sie lernen was ist gefährlich und was nicht!

Nicht immer haben Kinder die Möglichkeit diese Erfahrungen zu sammeln. Um das Grundbedürfnis stillen zu können gibt es unterstützend die Tiergestützte Pädagogik.

Definition: Unter tiergestützter Pädagogik werden alle Maßnahmen verstanden, die einen positiven Effekt auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen haben – und zwar durch das Zusammenarbeiten mit einem Tier. Vor allem Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten können so ihre sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ausbauen.

Pädagogik mit Tieren eröffnet neue Lernchancen

Zunächst verknüpfen Kinder den Kontakt zum Tier nicht bewusst mit einer Lernabsicht. Das Handeln des Kindes, zum Beispiel das Anlocken eines Tieres, um es zu füttern, dient also nicht dem Erwerb von Wissen. Dennoch sind die den Kindergartenalltag bereichernden Erlebnisse mit Tieren sowie das erwachende Interesse der Kinder an diesen Lebewesen für die Vermittlung von Wissen über das Mensch-Natur-Verhältnis nutzbar. In der intensiven Auseinandersetzung mit einem Tier und durch entsprechende Unterstützung der Fachkraft unterstützt, entdeckt ein Kind, dass Mensch und Tier miteinander kommunizieren können. Die Körpersprache eines Tieres folgt Mustern, die zum Teil bereits Kinder schon lesen können. Gleichbleibend konstante pädagogische Angebote ermutigen Kinder, sich intensiver mit einem Tier zu befassen. Ein Wiederholen des bereits Gelernten wird die Wissensaneignung wirkungsvoll unterstützen. Die Übernahme einer Tierpatenschaft, Der konstante Aufbau einer engen Beziehung zu einem Tier begünstigt und lässt Rücksichtnahme und Wertschätzung gegenüber Mitlebewesen konkret erfahrbar werden.

Zuwachs an Wissen und Entwicklung von Handlungsmotivation

Die Verknüpfung von Emotionen und Kognition ist unabdingbar für den persönlichen Lernerfolg. Zusätzliche Wissensangebote ermöglichen es bereits Kindergartenkindern, ein spezifisches Wissen zum Beispiel über die Notwendigkeit einer tiergerechten Haltung zu erwerben. Bereits im Alter von vier Jahren sind Kinder in der Lage, Hypothesen aufzustellen und zu überprüfen. Tiergestützt können Denkprozesse, die auf handlungsgebundene Erfahrungen des Kindes basieren, in besonderer Weise unterstützen, wenn es etwa darum geht, naturwissenschaftlichen Phänomenen auf die Spur zu kommen, die auf Kinder eine Faszination ausüben.

Förderung des Konzentrationsvermögens

Eine der Grundfähigkeiten, die in der vorschulischen Phase des Kindes anzubahnen ist, ist die Konzentrationsfähigkeit. Durch Tiergestützte Pädagogik fordert man die Kinder daher zum Beobachten auf. Es gibt Studien, die sich mit dem Einfluss von Hunden auf die Aufmerksamkeits-, Konzentrations- und Gedächtnisleistung von Kindern befassen. Sie belegen die positiven psychophysiologischen Effekte der Tiere auf diese menschlichen Teilleistungsbereiche.

Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung

Früh lernen Kinder bestimmte körpersprachliche Signale zu lesen – Mimik, Gestik und Körperausdruck. Nonverbale Kommunikation ist eine Grundvoraussetzung für erfolgreiche Kommunikationsprozesse im späteren Leben. Der Umgang mit Tieren bietet hierfür ein ideales Übungsfeld.

- „Kinder sprechen über das, was in ihrem unmittelbaren Interesse liegt und wozu sie kognitiv in der Lage sind.
- Die Beschäftigung mit Tieren kann den komplexen Spracherwerbsprozess beflügeln, sofern das motivierende Sprachangebot seitens der verantwortlichen Begleitperson aufgegriffen und für das Sprachlernen genutzt wird.

Kinder erwerben Sprachkompetenz am erfolgreichsten im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst Sinn ergeben.

Soziale Kompetenz entwickeln

Tiere sind Impulsgeber für Lernprozesse, die auf die Beherrschung des „emotionalen Alphabets“ zielen. Häufig werden Erstklässler, die einen Kindergarten mit tiergestütztpädagogischer Konzeption besuchen, von Grundschullehrkräften als sehr „sozialkompetent“ wahrgenommen. Der Einfluss der tiergestützten Pädagogik auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen von Heranwachsenden wird durch einige wissenschaftliche Studien zwar belegt, dennoch ziehen Beetz und Kotschal, basierend auf einer umfangreichen Literaturrecherche, folgendes Resümee: „Noch nicht gesichert ist ein positiver Einfluss des Lebens mit Tieren [...] auf die Entwicklung von Empathie und sozialer Kompetenz im Kindesalter. Vieles spricht dafür, dass Tiere die Integration der sogenannten Außenseiter in die Gruppe der Gleichaltrigen positiv unterstützen, denn Tiere wirken als „sozialer Katalysator“.

Eine Herausforderung für den Begleiter

Nicht die Tiere machen die pädagogische Qualität einer vorschulischen Bildungseinrichtung aus, sondern die auf fachlich hohem Niveau mit Kindern arbeitenden Pädagogen, die es verstehen, das Tier als bereicherndes Element in Erziehungs- und Bildungsprozesse tiergerecht einzubinden. Die Schaffung einer positiven Arbeitsatmosphäre für Mensch und Tier ist dafür unerlässlich. Zuwendung, Empathie, Ermutigung, Toleranz, ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Mitlebewesen. Kinder brauchen für eine positive Entwicklung eine förderliche soziale Umwelt, wozu eine soziale Vertrautheit und Geborgenheit sowie sichere Beziehungen zu Bezugspersonen zählen. Dies gilt insbesondere dann, wenn Tiere den Kindergartenalltag mitprägen. Es ist daher Aufgabe des Begleiters, Kindern in der Begegnung mit Tieren ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, sodass positive Erlebnisse dominieren. Solch eine Ausgangsbasis ist grundlegend für die Umsetzung weiterführender Zielsetzungen, doch darf das Prinzip der Passung (Entwicklungsstand des Kindes – Lernangebot – Tier) dabei nicht aus dem Blick geraten. Es ist bekannt, dass Kinder bereits beim Eintritt in den Kindergarten über vielfältige Erfahrungen mit Tieren verfügen, die das kognitive Konzept „Tier“ prägen und den Aufbau von Kind-Tier-Beziehungen beeinflussen. Zudem haben Kinder in diesem Alter bereits „eigene Theorien in Bezug auf biologische Sachverhalte“ entwickelt. Es gilt daher die Unterschiedlichkeit der Naturerfahrungen in einer Kindergruppe gezielt aufzugreifen und das vorhandene Potenzial dafür zu nutzen, die Kinder für ein umweltgerechtes, nachhaltiges Handeln zu sensibilisieren.

Durch den Kontakt mit Tieren eröffnet sich ein Handlungsfeld, das Kindern schon früh positive Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht, die Entwicklung von Problemlösungsstrategien fördert und aktive Mitgestaltung erlaubt, sodass gestaltungskompetentes Handeln und Entscheiden im Kindesalter erfahrbar wird.

Vorbilder, die den richtigen Umgang mit den Tieren kompetent vermitteln und zugleich den Aufbau moralischer Motivation im Kindesalter stützen, sind daher von besonderer Bedeutung.

„Nur unter dem einfühlenden Schutz und der kompetenten Anleitung durch erwachsene ‚Vorbilder‘ können Kinder vielfältige Gestaltungsangebote auch kreativ nutzen und dabei ihre eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten erkennen und weiterentwickeln. Nur so kann im Frontalhirn ein eigenes, inneres Bild von Selbstwirksamkeit stabilisiert und für die Selbstmotivation in allen nachfolgenden Lernprozessen genutzt werden.“

3.6 Einblick in unsere Methoden:

Lernen geschieht über Beziehung:

Wir streben mit den Kindern eine Beziehung auf „Augenhöhe“ an. Es geht darum zu erfassen wo die Kinder stehen und sie von da aus abzuholen. Jeder hat einen anderen Zugang und andere Interessen auf die wir eingehen möchten.

Coyote-Teaching:

Die Wildnispädagogik arbeitet gezielt mit Fragestellungen, die die Aufmerksamkeit der Kinder auf das richtet, was sie schon im Fokus haben und so vertiefen können. Es geht viel weniger darum, dass die Kinder Antworten erhalten, sondern darum ihre Aufmerksamkeit so zu erweitern, dass sie lernen ihre Fragen durch Beobachten und Wahrnehmung selbst zu beantworten. Wir helfen ihnen mit Fragen lediglich ihre Blickrichtung auszurichten.

Die Wahrnehmung:

Wie betrachte ich die Welt? Was sehe ich in ihr? Und wie sehe ich mich in ihr? Eine Erweiterung der Wahrnehmung eröffnet den Raum für neue Möglichkeiten, erweitert den Radius der Handlungsstrategien und somit stärkt es die Persönlichkeit. Dies findet in der Wildnispädagogik über eine Anregung der Sinne statt. So bauen wir in den Kindergartenalltag viele Möglichkeiten ein die darauf ausgerichtet sind, die Sinne zu schulen und zu sensibilisieren.

Der Redestab:

Auch der Redestab ist ein wichtiges Instrument unserer Arbeit. Wir begegnen uns im Kreis, in dem Jeder Jeden sehen kann. Wenn der Redestab rumgeht, eröffnet sich jedem Kind der Raum sich zu äußern und von Allen gehört zu werden. Ob zum Anfang des Tages oder zur Reflexion der Geschehnisse. Die Erfahrung zeigt, dass dieses Werkzeug das Gruppenbewusstsein stärkt.

Situationsbedingtes Arbeiten:

Wenn im Leben eine Notwendigkeit besteht, dann finden die Handlungen im Innersten einen Sinn. Wenn es z.B. kalt ist, wächst das natürliche Interesse daran ein Feuer zu entzünden. Ganz von selbst erfahren die Kinder dabei wissenswertes über Hartholz, weiches Holz, Zundermaterial und den richtigen Umgang mit Feuer. Das erlernte wird lebendig und sinnhaft. Wir orientieren uns also mit den Inhalten an den aktuellen Situationen und an den Interessen der Kinder.

Konsenzentscheidungen:

Anders als die demokratische Haltung bei der die Mehrheit z.B. über den Aufenthaltsort des Tages entscheidet, bemühen wir uns im Kindergartenalltag im Konsenz zu entscheiden. Wenn alle Kinder mit einem Entschluss einverstanden sind, bekommt das Vorhaben eine ganz andere Dynamik, da es in der Aktivität keine Widerstände gibt. Der Prozess in einer Konsenzentscheidung dauert oft etwas länger, gibt jedoch den Raum alle Kinder zu hören. Das einzelne Kind fühlt sich ernstgenommen und oft finden sich Lösungen durch die Gedanken und Bedürfnisse der Kinder, die das Vorhaben so optimieren, dass es eine Bereicherung für Alle ist.

3.7 Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zusetzen.

3.8 Phantasie, Kreativität

Die Natur hält für die Kinder eine Vielzahl von unterschiedlichen Materialien bereit. Nichts ist vorgefertigt und vollendet. Alles kann weiterentwickelt und umgestaltet werden. Die Neugier als natürlicher Impuls wird durch Beobachtungen und Experimente befriedigt. Daher haben wir uns gezielt gegen das Mitbringen von eigenem Spielzeug entschieden.

3.9 Bewegung, Ernährung und Gesundheit

Bewegung gehört neben der Gesundheit zu den unverzichtbaren Bestandteilen von Erziehung und Bildung. Der Mensch ist ein Wesen, das den Einsatz aller Sinne bedarf, um sich ein Bild über die Welt zu machen. Es benötigt vielfältige Gelegenheiten zum Erkunden und Explorieren, welches durch Spiel und Bewegung in seiner Umwelt passiert.

Klettern, springen, balancieren und um die eigene Achse drehen, fördert Koordination und den Ausbau der motorischen Fähigkeiten.

Die basalen Sinne wie der Eigenbewegungssinn, der Tastsinn und der Gleichgewichtssinn, alle fein- und grobmotorischen Fertigkeiten sowie die Verschaltungen im Gehirn bilden sich nur aus, wenn sich die Kinder eigenaktiv bewegen können. Die Kinder fühlen sich in der Natur frei und ganz in ihrem Element und haben Zeit, sich ausreichend in Wiederholungen zu üben.

Wer sich viel bewegt, wird schnell hungrig.

Um den Körper gesund und widerstandsfähig zu halten, bedarf es einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Wir achten auf gesunde Lebensmittel und möchten, dass Süßigkeiten und süße Getränke zu Hause bleiben. Am besten ist die Brotzeit vollwertig aufgebaut und ohne zusätzliche Verpackungen, da hier eine Menge Müll anfällt.

Bei unseren pädagogischen Kochangeboten verwenden wir bewusst rein ökologische, zuckerfreie und pflanzliche Produkte.

Die Natur bietet uns eine Menge Lebensmittel, welche verzehrt werden können. Die Kinder lernen das eigenständige pflücken und essen von Beeren oder Wildpflanzen nur nach Absprache mit einem Erwachsenen erfolgt.

3.10 Emotionen, soziale Beziehungen und Konflikte

In den ersten Lebensjahren lernt ein Kind eine große Bandbreite an Gefühlen kennen. Die Erfahrungen, die es mit sich und seiner Umwelt macht, lösen immer neue Emotionen in ihm aus, die im Lauf der Zeit sein Wesen prägen.

Jedes Kind verhält sich anders, das eine zeigt sich ruhig und vorsichtig, das andere draufgängerisch und neugierig. Was haben alle gemeinsam, sie benötigen Zeit, um mit ihrer eignen Gefühlswelt vertraut zu werden.

Die Kinder lernen, durch direkten Kontakt untereinander ihre emotionalen Fertigkeiten zu erwerben.

Sie werden sich ihrer eigenen Gefühle bewusst, drücken sich durch Mimik und Gestik aus. Sie lernen zwischen Gefühlen zu unterscheiden, erst die eigenen und später von anderen Menschen. Damit wir die Kinder in ihren Prozessen gut begleiten können, ist ein wertfreier und authentischer Beziehungsaufbau zu den Kindern elementar. Jedes Kind bekommt eine feste Bezugsperson zu

Beginn der Kindergartenzeit, welche es durch die gesamten Jahre hinweg begleitet. Der sichere Bindungsaufbau ermöglicht uns, so individuell auf die Kinder eingehen zu können.

3.11 Natur erleben, Spielen

Im Wald lernen die Kinder spielerisch naturbezogene Inhalte. Hier gibt es keine graue Theorie, keine leblosen Fakten und Daten. Alles wird durch Erleben erlernt. Die Kinder erleben sich direkt mit der Umwelt, erfahren sich mit allen Sinnen ganz eingetaucht in die Lebenswelt Wald. Sie spüren das Rauschen der Blätter, den Geruch des Waldbodens und das Spiel zwischen Schatten und Licht.

Diese selbst gemachten Erfahrungen sind das, was am leichtesten verinnerlicht wird.

Das Spiel ist ein Urbedürfnis und hat einen hohen Stellenwert in der Entwicklung der Kinder. Im Spiel erforschen die Kinder ihre Umgebung, verarbeiten und bearbeiten ihre Eindrücke und kommunizieren mit andern darüber. Das freie Spiel / Urspiel ermöglicht, den Kindern an ihre individuellen Grenzen zu gehen, Spannungen auszugleichen, im Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Konflikte auszutragen und Geduld zu haben.

Das Spiel mit der Natur hat dabei eine besondere Bedeutung.

- Die Kinder und die Natur sind eins und das Kind schöpft daraus.
- Die Bereitstellung eines passenden Umfelds befähigt die Kinder mit ihrem ganzen Wesen, ihrem Geist, ihrem Körper und Ihrer Seele zu spielen. Die Entwicklungsphase kann nicht nachgeholt werden und ist daher besonders wichtig.
- Die Natur bietet mit ihrer Einfachheit und ohne vorgefertigte Materialien Platz für Kreativität, denn je natürlicher die Spielmaterialien sind, desto natürlicher wird das Kind wachsen.

3.12 Umweltbildung und Nachhaltigkeit

Umweltbildung und Nachhaltigkeit sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder lernen durch ihr Sein, das Erforschen und das Erleben im Lebensraum Wald und Natur einen respektvollen und achtsamen Umgang mit ihrer Außenwelt. Sie erlernen die Zusammenhänge der

jahreszeitlichen Kreisläufe, verstehen und werden dabei nachhaltig für eine positive Handhabung mit der Umwelt und deren natürlichen Ressourcen geprägt.

Auch lebenspraktische Abläufe wie woher kommt unser Essen oder das Thema Müllvermeidung werden mit den Kindern erforscht und erkundet.

Unser Waldkindergarten nimmt regelmäßig an dem Projekt ‚Ökokids‘ des LBV (Landesbund für Vogelschutz) teil – ein Projekt, dass die Bildung zur Nachhaltigkeit (BNE) in Kindertageseinrichtungen fördert.

3.13 Partizipation

Partizipation im Kindergarten und was es bedeutet. Grundsätzlich bedeutet Partizipation, Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache. Alle Kinder haben das Recht zur Mitbestimmung bzw. Partizipation. Dieses Recht beruht auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie auf dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Unsere Kinder können aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilhaben, indem sie bei Entscheidungen, die sie und ihr Umfeld betreffen, mitreden, mitgestalten und mitbestimmen. Dieses Mitspracherecht trägt zur Stärkung ihrer Strukturen bei. Wir sehen und respektieren die Kinder als eigenständige Menschen, die einen eigenen Willen und eigene Bedürfnisse haben. So sind Mitentscheidung und Mithandeln in Alltagssituationen, Beteiligung und Planung von Aktivitäten ein Teil der praktischen Umsetzung. Vertrauen in die Kompetenzen der einzelnen Kinder fördert somit die Selbstbestimmung und den Selbstwert.

Ein großer Bestandteil unserer Arbeit ist auch das aktive Mitgestalten unsere Plätze im Kindergarten. Ob es sich dabei um die Pflege unserer Beete und des Geländes, um Holzarbeiten oder um neue Ideen zur Gestaltung handelt. Wichtig ist uns, dass die Kinder so weit wie möglich miteinbezogen werden, um ein Stück selbst die Möglichkeit haben, ihren Kindergarten zu gestalten.

3.14 Der situative Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz besagt, dass Kinder ihre sozial-emotionalen Kompetenzen am besten entwickeln, indem sie ihre individuellen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

In unserer Arbeit stehen die Kleinkinder mit ihren Themen im Vordergrund. Das, was gerade beschäftigt, wird aufgegriffen und thematisiert. Sie setzen sich aktiv mit Fragen, Problemen und Lösungen auseinander und schaffen sich damit ihre eigene Erfahrungs- und Lernumgebung.

Der situative Ansatz erfordert von uns oft eine hohe Flexibilität und Spontanität gibt uns jedoch die Möglichkeit, offen und neugierig auf die Prozesse eingehen zu können.

3.15 Vielfalt als Chance

Macht nicht gerade die bunte Mischung es aus? ! Ganz gleich welcher Religion, welchen Geschlechts, welcher Nationalität oder welcher vorliegenden Behinderung jedes Kind ist ein Individuum mit seinen ganz persönlichen Bedürfnissen und Interessen.

Integration und Inklusion sind zwei verschiedene Worte, die nicht dasselbe bedeuten, obwohl es bei

beiden um die Teilhabe von Menschen mit Behinderung geht.

Verständnis und Definition von Integration und Inklusion:

Unter Integration versteht man die Einbeziehung eines Menschen in eine bereits bestehende

Gruppe. Inklusion möchte eine Gesellschaft, in der niemand integriert werden muss, weil niemand ausgeschlossen wurde.

Unser persönliches Verständnis:

Inklusives Denken ist für uns die logische und konsequente Fortführung von einem integrativen Denken. Wir möchten, dass das Kind ohne zusätzliche Veränderung des bestehenden Systems Teilhabe am Alltag, Bildung und Erziehung erfährt. So ist es für uns selbstverständlich, dass keine zusätzlichen Gruppen in unterschiedlichen Kategorien geschaffen werden.

Zur positiven Realisierung berücksichtigen wir deshalb die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten

der Kinder. Daher ist Inklusion mehr als nur Dabei-Sein!

Inklusives Handeln und Leben stellt für alle Kinder eine Bereicherung dar, da die Vielfalt an vorhandenen Ressourcen füreinander genutzt werden.

Migration im Kindergartenarbeit

„Heimat ist da, wo ich verstehe und verstanden werde.“

Wer bin ich?

Kinder nehmen sich selbst und ihr Gegenüber wahr. Sie suchen nach Unterschieden oder Gemeinsamkeiten und erleben das differenzierte Verhalten. Sie nutzen ihr soziales Umfeld für die Entwicklung von Zugehörigkeit und imitieren deren Vorgehensweise.

Für uns ist wichtig, dass die Kinder ihre Identifikationskriterien wie Sprache, Religion und interkulturelle Rituale ausüben können, denn diese bieten Sicherheit und begünstigen die eigene Identifikationsbildung.

3.16 Eingewöhnungsphase

Der Erstkontakt zwischen Eltern, Kind und dem pädagogischen Personal erfolgt innerhalb zeitlich festgelegten Schnuppertagen. In diesen bahnen sich Kontakte an, das Geschehen kann beobachtet werden und erste Eindrücke werden gewonnen.

Die Eingewöhnungsphase soll so natürlich und stressfrei wie möglich für Kind und Eltern ablaufen.

Unterschiedliche Charaktereigenschaften und Vorerfahrungen prägen dabei den Verlauf.

Eine gute Kooperation zwischen Eltern und Pädagogen ist besonders wichtig, damit das Kind bestmöglich und im Rahmen seiner persönlichen Fähigkeiten begleitet werden kann.

Intensiver Beziehungsaufbau soll den Kindern Sicherheit verschaffen, welcher dem Kind aber genug Freiraum für persönliche Entscheidungen gibt.

Vor Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Neuankömmlinge innerhalb des pädagogischen Teams aufgeteilt, damit sowohl die Kinder als auch die Eltern einen festen Ansprechpartner haben. Ein Wechsel innerhalb des Jahres ist aus pädagogischen Gründen möglich.

Der detaillierte Ablauf der Eingewöhnungsphase wird zu Beginn des Kindergartenjahres mit den Eltern besprochen.

3.17 Übergang in die Schule, Kooperation, Abschied

Vorschule, dies ist ein Thema, worüber sich manchmal streiten lässt!

Der Begriff der Vorschule umfasst den gesamten Bereich der persönlichen Entwicklung, der sich vor der Einschulung abspielt.

Muss mein Kind lesen und schreiben können? NEIN!

Wer mit anderen Kindern zurechtkommen möchte, muss über soziale und emotionale Fähigkeiten verfügen. Vorschule bezieht sich also nicht auf das letzte Kindergartenjahr, sondern auf den gesamten Zeitraum.

Trotz aller freien Möglichkeiten möchten wir den Kindern des letzten Kindergartenjahres einen kleinen Ausblick auf das Bevorstehende geben.

Die zukünftigen Schulkinder treffen sich jeden Mittwoch zum gemeinsamen Miteinander. Inhalte können bei den zuständigen Mitarbeitern erfragt werden.

4 Kooperation und Vernetzung

4.1 Bildungspartner Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten auf Augenhöhe ist uns wichtig. Unsere Arbeit sehen wir als Unterstützung und gründet sich auf das Vertrauen, das uns diese entgegenbringen. Erziehungsberechtigte werden in ihrer Kompetenz ernst genommen und wertgeschätzt. Mitwirkung und Teilhabe der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes sind wesentlicher Bestandteil unseres Auftrags. Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, nach ART.14 BayKiBiG § 22a Abs II. SGB VIII, bei der Wahrnehmung unserer Bildungs- und Erziehungsaufgaben eine enge, respektvolle Kooperation, mit den Eltern einzugehen und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten zu beteiligen. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe.

4.2 Elterngespräche

In den Entwicklungsgesprächen zwischen Eltern und Erziehern (1-2-mal im Jahr oder nach Bedarf) wird die Entwicklung des Kindes besprochen. Die Gespräche dienen dem Austausch, um Fragen zu klären und Informationen über das eigene Kind und sein Verhalten in der Einrichtung zu bekommen. Hierbei helfen die Beobachtungen, die wir schriftlich festhalten, als Grundlage. Wir verwenden gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen wie PERIK für das Verhalten der Kinder und SELDAK für die Sprachentwicklung.

4.3 Tür- und Angelgespräche

Die Qualität der Tür- und Angelgespräche schätzen wir im Waldkindergarten sehr. Bei den Tür- und Angelgesprächen wird Zeit und Raum geschaffen, um über den Tagesablauf des Kindes zu sprechen, Fragen oder ein Anliegen zu klären und um die Erziehungspartnerschaft zu optimieren. Wichtig ist hierbei jedoch, die Zeiten einzuhalten. Das heißt, dass am Morgen um 8:30 Uhr alle Eltern vom Platz sind, damit die Kinder in Ruhe ankommen können und wir pünktlich mit unserem Tagesablauf beginnen können. Bei der Bring-, - und Abholsituation ist es uns wichtig, dass die Kinder einen Erzieher begrüßen oder verabschieden, damit wir wissen, dass die Aufsichtspflicht nun bei den Pädagogen oder den Eltern liegt.

4.4 Elternabend

Die Elternzusammenarbeit nimmt einen besonderen Stellenwert unserer pädagogischen Arbeit ein. 2-3 Mal pro Jahr finden Elternabende statt, an denen verschiedene Themen abgesprochen werden. Diese Gelegenheit kann von den Eltern gern in Anspruch genommen werden, um ein Anliegen oder die Planung für Feste, Aktionen usw. zu besprechen. Außerdem nutzen wir diese Zusammenkunft, um über zentrale Themen, Änderungen und Vorhaben zu informieren. Daher ist es uns wichtig, dass beide aber mindestens ein Elternteil an diesen Abenden anwesend sind. Die Elternabende finden entweder im Waldkindergarten oder in einer nahe liegenden Gaststätte statt.

4.5 Elternbefragung

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden Elternbefragungen anhand von anonymen Fragebögen statt. Dies dient der Qualitätssicherung. Die Auswertung wird per Mail an alle Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter weiter geleitet. Selbstverständlich reagieren wir entsprechend auf die Anliegen der Eltern.

4.6 Eltern als Mitgestalter

Da die Zusammenarbeit mit den Eltern eine so wichtige Aufgabe darstellt, liegt ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit darin, die Eltern aktiv mit einzubeziehen. So helfen diese im Waldkindergarten bei Reparaturen, der Waldgestaltung, bei personellen Engpässen oder anderen kleinen und großen Projekten mit. Engagierte Eltern dürfen sich beispielsweise mit ihrem handwerklichen Geschick, musikalischen Ader oder kreativen Ideen einbringen. Jeder kann etwas anderes gut und die Kinder profitieren davon. Hierzu gründete der Elternbeirat verschiedene AG's in welche sich je nach Neigung eintragen werden kann. Etwa 2-3 Mal im Jahr ist jede Familie mit dem "Putz -und Wasserdienst" dran. Zudem finden in einem Kindergartenjahr bis zu 4 Helfertage statt, an denen die Eltern gemeinsam verschiedene Reparatur-, Aufräum- und Gartenarbeiten verrichten.

4.7 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Jahr neu gewählt und setzt sich aus aktiven Eltern zusammen, die unter anderem bei der Planung und Mitarbeit von Festen und Veranstaltungen eng mit dem Waldkindergarten Team kooperieren. Der Elternbeirat ist auch ein Ansprechpartner für die Eltern.

4.8 Weitergabe von Informationen

An unserer großen Schutzhütte befindet sich ein "Schwarzes Brett", an dem Putzplan, Wochenplan, Ferienplan und weitere wichtige und aktuelle Informationen hängen. Zur leichteren Orientierung ist das Schwarze Brett nach in die Bereiche Team, Eltern, / Träger und allgemeine Informationen. Die Eltern sollten regelmäßig die Aushänge lesen und ihr Fach kontrollieren. Wöchentlich und bei Bedarf wird die Edelsteinpost per E-Mail versendet. Darin sind wichtige Hinweise, Erinnerungen oder Informationen rund um den Kindergarten nachzulesen.

4.9 Kooperation mit anderen Einrichtungen, Fachdiensten

Der Waldkindergarten Edelstein e. V. kooperiert mit Behörden und Einrichtungen im Rahmen des zulässigen Datenschutzes und unter Einbezug der Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten. Ein genereller Austausch personenbezogener Daten erfolgt somit nicht.

Kooperationspartner:

- Landratsamt-und Kreisjugendamt Rosenheim
- Bezirk Oberbayern
- Fachdienste der Frühförderung und Integrationshilfe
- Grundschule

5 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

5.1 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Lern und Entwicklungsprozesse werden mit geeigneten Instrumenten beobachtet und dokumentiert.

Ziele sind:

- Die individuelle Begleitung und die Förderung der Kompetenzen und Ressourcen.
- Reflektion der eigenen Struktur und der Konzeption

Instrumente zur Beobachtung sind Beobachtungsbögen, welche sich am Alter der Kinder orientieren.

- Seldak Beobachtungsbogen; Er dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr.

- Perik Beobachtungsbogen; mit Hilfe des Beobachtungsbogens werden die Kontaktfähigkeit, die Selbststeuerung, die Selbstbehauptung, die Stressregulierung, die Aufgabenorientierung und die Explorationsfreude festgestellt.

5.2 Datenschutz und Schweigepflicht

Personenbezogene Daten oder Gesundheitsdaten dürfen nach dem Prinzip des Verbots mit Erlaubnisvorbehalt nicht erhoben, gespeichert oder genutzt werden, sofern keine gesetzliche Regelung oder Einwilligung des Betroffenen dies ausdrücklich erlaubt.

Der Datenschutz dient insbesondere, die Persönlichkeitsrechte des Kindes zu schützen.

Bestimmte Daten sind auch ohne Einwilligung erlaubt. Hierzu gehören Daten, welche für die Erbringung der Betreuung erforderlich sind.

Somit halten wir uns an die Vorgaben des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik bezüglich des Datenschutzes und der Schweigepflicht.

5.3 Fortbildungen

Fortbildungen sind für eine gute Kindergartenarbeit unerlässlich.

Aus diesem Grunde nehmen wir an Fort - und Weiterbildungen unterschiedlichster Art teil: z. B. Angebote des Landesjugendamtes, Gesundheitsamtes, Landesverbandes der Wald- und Naturkindergärten.

Wenn möglich, nehmen alle Teammitglieder einmal im Jahr an einer Waldkindergartentagung in Landshut teil. Aus den Workshops, die speziell für die Waldpädagogik ausgelegt sind, nehmen wir viele neue Ideen für den pädagogischen Alltag mit.

5.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wir sind dazu verpflichtet, nach dem BayKiBig §9a (Kinderschutz) auf das Kindeswohl und dem §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) zu achten. Durch regelmäßige Fortbildungen zum Thema Kinderschutz verfügen wir über Leitlinien bei Verdachtsfällen. Bei dem Verdacht von körperlichen oder seelischen Misshandlungen, Missbrauch, Vernachlässigung oder anderen Gefährdungen werden wir dem betroffenen Kind und seinem familiären Umfeld erhöhte Aufmerksamkeit schenken und gegebenenfalls handeln.